



Germanistik im Netz

Virtuelle Fachbibliothek Germanistik

DR. THOMAS SCHWARZ

Tagungsbericht „Laugh so you don't Cry? Contemporary Encounters of the Tragic and the Comic“ University of Delhi, 1.-3. März 2012

Erstpublikation in:

H-Germanistik : <http://h-net.msu.edu/cgi-bin/logbrowse.pl?trx=vx&list=H-Germanistik&month=1204&week=c&msg=rl/RPbCSuoFXW4F9hevAzA&user=&pw=>
[16.04.2012]

Neupublikation auf GiNDok, dem Dokumentenserver der *Virtuellen Fachbibliothek Germanistik – Germanistik im Netz (GiN)* am 17.04.2012

URN: urn:nbn:de:hebis:30:3-246704

VORBLATT

Empfohlene Zitierweise

Thomas Schwarz: Tagungsbericht „Laugh so you don't Cry? Contemporary Encounters of the Tragic and the Comic“, University of Delhi, 1.-3. März 2012. In: GiNDok. urn:nbn:de:hebis:30:3-246704 (Datum des Seitenaufrufs);
Erstpublikation in:
<http://h-net.msu.edu/cgi-bin/logbrowse.pl?trx=vx&list=H-Germanistik&month=1204&week=c&msg=rl/RPbCSuoFXW4F9hevAzA&user=&pw=>
[16.04.2012].

KONFERENZBERICHT

„Laugh so you don't Cry? Contemporary Encounters of the Tragic and the Comic“

University of Delhi, 1.-3. März 2012

Bericht von Thomas Schwarz (Berlin)

Zum Auftakt der Tagung erinnerte die Leiterin des Department of Germanic and Romance Studies an der University of Delhi, Kusum Agarwal, daran, dass dieser Veranstaltungstyp 1996 etabliert wurde und die komparatistisch angelegte Konferenz der Abteilung 2012 nunmehr zum 17. Mal in Folge ausgerichtet wird. Über den Kreis der 15 Referenten hinaus war sie mit etwa 120 aktiv mitdiskutierenden Teilnehmern gut besucht. Thematisch orientiert sich die Konferenz jeweils an einem Semesterkurs, den die Studierenden der am Department angebotenen Master-Studiengänge (Deutsch, Französisch, Spanisch, Italienisch) durchlaufen.

In ihrem Eröffnungsvortrag schloss sich Vijaya Venkataraman (Delhi) Terry Eagleton mit der These an, dass die Tragödie keineswegs ein elitäres und inzwischen überholtes Genre sei. Sie lenkte die Aufmerksamkeit auf aktuelle Tendenzen der Hybridisierung des Tragischen und des Komischen. Auch Ovidiu Ivancu (Delhi) betonte, dass sich beide Genres heute nicht mehr voneinander trennen ließen. Exemplarisch verwies er auf Friederike Hellers Berliner Inszenierung der „Antigone“ von Sophokles, in der eine Rockband die Stelle des Chors einnimmt. Zugleich hob Ivancu hervor, dass eine Tragödie ihre Wirkung universell zu entfalten vermöge, während die Komödie oft nur kontextgebunden funktioniere. In der Tat benötigt Hellers Version der „Antigone“ ein mit der talking cure kulturell vertrautes Publikum, wenn in ihr der Leadsänger der Band die ödipalen Verstrickungen der Charaktere in einer familientherapeutischen Sitzung aufarbeitet.

Auch Ena Panda (Delhi) wies Georg Steiners These vom „Tod der Tragödie“ (1962), die ihre Evidenz aus dem Fehlen der Fallhöhe in einer modernen, demokratisierten und nivellierten Gesellschaft zu ziehen versucht, zurück. Mit Michel Maffesoli (2000) verwies sie auf die Rückkehr des Tragischen in postmodernen Gesellschaften, die ein tragisches Bewusstsein ausbilden angesichts der Erfahrung kollektiver Traumatisierungen und in dem heroischen Wunsch, den modernen Zwang zur zivilisierten Affektkontrolle zu sprengen. Prakriti Renjen (Chandigarh) erklärte die Komik mit Foucault zum Werkzeug einer Ästhetik der Resistenz gegen postmoderne Normalisierungstendenzen.

In diesem Rahmen bildeten Beiträge zu tragischen und komischen theatralischen Inszenierungen einen Schwerpunkt der Konferenz. Carmen Ulrich (Delhi) analysierte die Sketche Loriots im Rückgriff auf Roland Barthes Sprechakt „eine Szene machen“. Im Diskurs der Liebenden eskaliert dabei ein seiner Inhalte längst entleerter stichomythischer Dialog, in dem es nur noch darum geht, das letzte Wort zu behalten. Debashree Dattaray (Kolkata) führte anhand von Dramen des Autors Mahesh Dattani vor, wie in ihnen unter anderem mit dem Mittel der englischen Sprache das urbane Bewusstsein eines aus seiner Tradition gerissenen indischen Mittelstandes tragikomisch inszeniert wird. Tonisha Guin (Hyderabad) präsentierte Lady Gaga als postmoderne Primadonna. Biliانا Müller (Delhi) zeigte Videos, in denen deutlich wurde, dass auch der Unterricht in den Formen des klassischen indischen Tanzes selbst eine theatralische Inszenierung ist, wobei sich die Unterdrückung des Lachens bei der Instruktion der Kreativität nicht gerade als förderlich erweist. Rohit Dutta Roy (Kolkata) erläuterte das Zusammenspiel des Tragischen und des Komischen im indischen Genre des Jatra, des volkstümlichen Bengali-Theaters.

Eine Reihe von Tagungsbeiträgen kam auch aus der Filmwissenschaft. Aritra Choudhury und Deepshikha Gosh (Santiniketan) gingen der Rezeption von Charlie Chaplin im indischen Film nach. Ananya Borgohain und Anubhav Pradhan (Delhi) machten auf die Rolle aufmerksam, die schwarzer Humor im zeitgenössischen Bollywood-Film spielt. Aratrika Choudhury (Kolkata) brach eine Lanze für das Groteske im Werk des US-amerikanischen Regisseurs Tim Burton.

Schließlich widmeten sich auch verschiedene Referenten der Frage, wie das Tragische und das Komische in der Erzählliteratur vorkommen. Vibha Maurya (Delhi) zeigte, wie in der Prosa zentralamerikanischer Autoren wie Sergio Ramirez Humor als Mittel der Subversion diktatorischer Macht eingesetzt wird. Debjani Sengupta (Delhi) untersuchte die Figur des einsamen Kommissars anhand von Krimis aus den Federn der schwedischen Autoren Per Wahlöö und Maj Sjöwall. In ihnen übernimmt der Kommissar Martin Beck die Rolle, angesichts des Verbrechens und des Versagens des Wohlfahrtsstaats über die Tragödie des urbanen Lebens zu reflektieren. Margit Köves (Delhi) verglich einen Text des Nobelpreisträgers Imre Kertész mit einem Essay des postmodernen Autors Péter Esterházy. Beide erzählen, wie sie bei einer Grenzkontrolle wegen eines Devisenvergehens in Gewahrsam genommen werden. Während die Situation in Kertész als einem ehemaligen Häftling im Lager Auschwitz finstere Erinnerungen weckt, nimmt Esterházy's Text in dieser Zwillingsgeschichte parodistische und selbstironische Züge an. In meinem eigenen Beitrag ging ich auf die Kontroverse um Krachts Roman „Imperium“ (2012) ein, der in der Literaturkritik unter anderem dafür ausgezeichnet wurde, dass er sich mit der „tragikomischen Geschichte“ des deutschen Kolonialismus auseinandersetzt. Am Ende der Konferenz feierte Susana Carvalhi Sousa (Delhi) Chuck Palahniuks 2008 verfilmten Roman „Choke“ (2001) als blasphemische Tragikomödie der Transgression, die auf dem Gebiet der Sexualität in dionysischen Praktiken karnevalistisch ausagiert wird.

Die Herausgeber der Zeitschrift „germinal. Journal of the Department of Germanic & Romance Studies“ planen die Publikation eines Tagungsbandes. Für ihr über die Jahre hinweg kontinuierliches Engagement in der Organisation dieser Konferenz gebührt der Dank neben der Romanistin Vibha Maurya vor allem auch der Germanistin Shaswati Mazumdar.